

# Abtauchen ins trübe und kalte Nass

**STRABENBAU** Betonfundament für die Brücke über den Motzener Kanal wird unter Wasser gegossen

Bei acht Grad Wassertemperatur ging es in den Motzener Kanal. Ein Taucher verteilte den Beton für das Fundament der Brücke für die Bundesstraße 212 neu.

VON GABRIELE BODE

**MOTZEN** – Morgens Schneefall, später fünf Grad „Mittagshitze“ und eine Wassertemperatur von knapp acht Grad: Das ist kein Wetter, das zu einem Bad im Motzener Kanal einlädt. Schon gar nicht, um mehrere Stunden darin abzutauchen. Doch manche Dinge müssen einfach sein, wenn große Projekte voran getrieben werden sollen.

Ein wichtiger Schritt in Richtung Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts der Bundesstraße 212 neu wurde jetzt mit dem Gießen des Fundaments für den zweiten Brückenpfeiler getan. Die noch fehlende Brücke über den Motzener Kanal stellte die Planer wegen des moorigen Untergrunds vor immer neue Probleme. Doch die wurden nun beseitigt, wie alle hoffen.

Jeweils 14 kastenförmige, speziell angefertigte Spundwandprofile wurden an beiden Ufern 20 Meter tief in den Boden gerammt, so dass in deren Mitte eine sechs mal zehn Meter große Fläche entstand. Darauf sollen die Brückenträger errichtet werden.

Einfach das Wasser aus den Spundwandkästen herauszupumpen und zu betonieren – das geht nicht. „Der starke Druck des Kanalwassers von außen würde den Boden hochdrücken“, macht Gerd Oltmanns, Bauaufsicht der Landesstraßenbaubehörde (Oldenburg) klar, warum der Fundamentfuß wegen des Gegen-drucks unter Wasser gegossen wird.

„Anderthalb Meter Unterwasserbeton müssen für das Fundament gleichmäßig auf den bereits dort liegenden 50 Zentimetern Kies verteilt werden“, erklärt Polier Heiko Claußen. Und das ist keineswegs einfach. 70 Kubikmeter Spezialbeton und ein Team der Nordseetaucher GmbH hat



Einsatz am Motzener Kanal: Taucher Tobias Hartung muss für die spätere Brücke mehrere Kilogramm Spezialbeton auf dem Fundamentfuß verteilen. Bei solchen Einsätzen geht man an seine Leistungsgrenze, sagt der 46-Jährige. BILD: GABRIELE BODE



Rund 50 Kilogramm wiegt die Ausrüstung. BILD: GABRIELE BODE

Claußen angefordert.

Bevor die Arbeit unter Wasser beginnen kann, nimmt der Polier eine Probe des frisch angelieferten Betons, damit auch ja nichts schief geht. Nordseetaucher Tobias Hartung, der die Unterwasserarbeit übernimmt, ist währenddessen schon fast fertig mit dem Anlegen des Trockentauchanzugs.



Hier entsteht eine Brücke der Bundesstraße 212 neu über den Motzener Kanal. BILD: GABRIELE BODE

Rund 50 Kilo wiegt die Ausrüstung. Doppelte Unterwäsche hilft gegen das Frieren, verrät der ehemalige Taucherarztassistent der Bundeswehr.

Signalmann Sebastian Plugge hilft dem Kollegen, Gewichte an den Beinen zu befestigen, verklebt die zwei Paar Handschuhe jeweils sorgfältig mit Panzertape oder zieht

noch ein paar Schrauben nach. Zum Schluss kommt ein Kirby-Morgan-Helm auf den Kopf, der mit dem Anzug verbunden wird. Druckluft und telefonische Kommunikation zu Einsatzleiter Till Schächt gibt es durch lange Schläuche. Zur Sicherheit hat Hartung noch eine Pressluftflasche auf dem Rücken.

Solange man sich bewegt, kühle man nicht zu sehr aus. Doch beim Tauchen gehe man regelmäßig an seine Leistungsgrenze, so die Erfahrung des 46-Jährigen, für den die Taucherei mehr Leidenschaft als Beruf zu sein scheint. „Die ständige Abwechslung ist es, die den Reiz an dem Job ausmacht. Routine kommt dabei nie auf“, schwärmt er.

Anstatt Schiffsschrauben wieder frei zu bekommen, tastet sich Tobias Hartung an diesem Tag mehr als drei Stunden blind durchs trübe Wasser, um sorgfältig den in neun LKW antransportierten Beton mit dem Schlauch zu verteilen. Eine Lieferpause wird genutzt, um kurz aufzutauchen und die Handschuhe im bereit gestellten heißen Wasser etwas aufzuwärmen. Am Ende sind alle froh, dass alles wie geplant klappt. Nach dem Aushärten des Unterwasserbetons kann das Wasser abgepumpt und mit dem Bau der Stahlgerüste, die das Herzstück der Brückenpfeiler bilden, begonnen werden.